

Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

24. Sonnabend, am 25. März 1843.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedichte vom Fürsten zu Lynar. Leipzig, bei F. A. Brockhaus. 1843. gr. 8. 338 Seiten.

Bei Beurtheilung der dramatischen Dichtungen des Herrn Verfassers ward von sehr bedeutenden Organen der Kritik, wie z. B. von der neuen Jena'schen allgemeinen Literaturzeitung und den Wiener Jahrbüchern, der hohe lyrische Schwung seiner Sprache, ihr gefälliger Rhythmus, wie die Natürlichkeit in Behandlung des Bildes rühmend anerkannt; Eigenschaften, die, von tiefer Empfindung, bedeutenden Erlebnissen und klarer Weltanschauung unterstützt, sich in dieser Gedichtesammlung auf's neue und, wie wir sogleich hinzusetzen, noch abgerundeter, fertiger geltend machen.

Sie umschließt 115 Gedichte in 4 Abtheilungen:

1. Balladen, Romanzen, Erzählungen, 2. Elegien, 3. Lieder, 4. Vermischte Gedichte. Jede Gedichtesammlung — die politischen ausgenommen — ist eine Art

geistiger Autobiographie; wir haben es darin zuvörderst mit dem Dichter selbst zu thun, mit der Geschichte seiner Individualisirung, mit seinem moralischen Lebensproceß; nennen ihn aber erst dann Dichter mit Recht, wenn diese seine Seelengröße und philosophischen Manifestationen durch innere Wahrheit und Folgerichtigkeit wie durch lebenswarme, bildliche Anschauung, endlich auch durch Correctheit der äußeren Form alle Bedingungen erfüllen, die man an Kunstproducte zu stellen berechtigt ist. Die vorliegende Sammlung genügt diesen ästhetischen Anforderungen in einer Weise, daß sie jeder Leser gebildeten Geistes und unverkümmer-ten Gemüthes, der in einem solchen Buche den Menschen sucht, das Individuelle, so fern sich dieses nach Kant's Grundsatz zum allgemein Menschenwürdigen erhebt, noch mit Hingebung zu würdigen fähig ist und der das Naive noch dem Gemachten, Coquetten, die freie Weltanschauung der Tendenz vorzieht, der, mit einem Worte, weiß, was ein lyrisches Gedicht seyn soll, gewiß den angehendsten Sammlungen zuzählen wird, die unsere Zeit zu Tage gefördert, denn er wird darin tiefes Gefühl, klaren Lebenssinn, der etwas Goethisch-Practisches an sich hat, immer beruhigende Philosophie, die vom Optimismus und Skepticismus gleich weit absteht, ein warmes Auge für die Reize der Natur, un-

affectirte rührende Seelenzustände, weitgreifende Erfahrung, endlich bald schwungvollen, bald reichen, der Situation immer adäquaten Ausdruck voll erhabener oder anmuthiger Bilder finden. Wir könnten zum Belege des hier Gesagten sehr viele Stücke daraus beifügen, wollen dieß jedoch dem geneigten Leser selbst überlassen und, mit Bezeichnung derjenigen, die uns die vorzüglichsten jeder Branche zu seyn scheinen, schließlich Einiges ausziehen.

Von den Balladen ist die „die Grafen von der Fregge“ die markigste. Der, 6 Nummern umfassende Cykel „Ritter Traugott und seine Hausfrau“ ist ein ergreifendes Gemälde mittelalterlichen Lebens, worin die „Bekanntnisse“ von großer dramatischer Wirkung.

Von den 5 Elegien ist die, ganz dithyrambisch gehaltene „Nachtwanderung“ die erhabenste. „Der Tod“ entwickelt in schönen Bildern eine, auf Spinoza's Emanation basirte Weltanschauung. „Athenaide“ und „Stadt und Land,“ beide in trefflichen Distichen, sprechen das holde Lebensprincip: „Rien par force, tout par amour“ aus.

Die dritte Abtheilung, Lieder, enthält des Schönen viel. Durchaus in leichtfließenden, wohlklingenden Versen, die zur Composition einladen, voll Stimmung, bald ernst, tiefsinnig, bald gefällig kosend, ja sogar in überwallender Lebensfreudigkeit aufjubelnd, fesseln sie den Leser durch die Wahrheit der Empfindung sowohl, wie durch den klaren Ausdruck derselben. Der Dichter hat das Wesen des Liedes erkannt und er bewegt sich in dieser Form mit sichtbarem Behagen; indessen muß doch bemerkt werden, daß er gerade hierin und namentlich in den Liedern lebenslustiger und erotischer Tendenz, wie in „die Frau von 16 Jahren,“ „Faschingslied,“ „der Trinker,“ „verfehlte Jagd,“ „Jahreszeiten“ sich durch Goethe, aus dessen Schule der Herr Verfasser offenbar hervorgegangen, etwas zu weit führen ließ; viel eigenthümlicher, selbstständiger ist er in den ernstern Liedern, und es gehören die „Sehnsucht,“ „mein Stern,“ „das kranke Herz,“ „Sehnsucht nach Ruhe,“ „an den Schmerz“ und „Auto-da-se“ zu dem Besten, was je in dieser Gattung geschaffen worden. Das letzt-